



Ohne Marlboro geht nichts oder: wie schwer es ist, etwas zu verändern

In einer Gaststätte, wo ich kürzlich zum Essen war, gibt es einen extra Nichtraucherraum. Da ist Platz für 20 Leute. Der Raum war an dem Abend allerdings total belegt. Der Bereich, in dem geraucht werden darf, ist dafür doppelt so groß. Da saß und aß ich also. Zwei von den Gästen fingen an zu rauchen. Die Luft war in Nullkommanix verqualmt.

Ich dachte an die Gesundheitsreform. Daran, dass es uns allen bald viel schlechter gehen würde als früher, an meine Lunge, an Krebs. Ich bat die beiden Raucher schließlich, so lange zu warten, bis ich mit dem Essen fertig wäre – oder zumindest privat versichert sei. Die sagten zu mir, Sorry, sie seien abhängige Raucher und das hier ein Raucherbereich.

Okay, ich kann sie verstehen. Bis vor sechs Jahren war ich auch abhängig. Eine Schachtel brauchte ich täglich, mindestens. Ich habe sogar vor buddhistischen Einweihungen geraucht. Vor dem Segen durch den Lama noch kurz eine Marlboro, Om Mani Peme... Hust, so war das.

Vor sechs Jahren habe ich aufgehört, sozusagen über Nacht. Es war gar nicht so schwer, da ich sehr motiviert war. Ich hatte einen Text von Padmasambhava über die schädlichen Auswirkungen des Tabaks in die Hände bekommen. Und die Nacht darauf einen Albtraum, in dem ich durch eine verrauchte Höllenwelt stolperte auf der Suche nach einer Kippe. Am nächsten Tag gab ich das Rauchen auf.

Nun ja, sein Ego derart an die Kandarre zu nehmen, ist nicht einfach. Und nicht jeder ist so willensstark wie ich. Da bin ich, was das Rauchen betrifft, ganz unbescheiden. Wenn das Ego sagt, „ich will aber“, dann ist es schwer, dagegen anzukommen. Ein Rauchverbot in Gaststätten finde ich trotzdem gut. Dann muss ich nicht mehr mit Rauchern während des Essens über das Rauchen diskutieren und insgeheim Verständnis für sie haben.

Aber die Politik tut sich schwer mit dem Verbot, zum Beispiel wegen der Tabaklobby. So eine Lobby ist eine Art Super-Ego. Die Regierung sieht ja als geistige Oberinstanz ganz genau, wo der Fehler liegt und wie er abzuschaffen ist. Rauchen schadet der Gesundheit und verkürzt das Leben – das weiß mittlerweile jedes Kind. Aber das Ego, die Lobby sagt, hey, das geht nicht, wir müssen die Arbeitsplätze sichern.

Beim Klima in puncto Autoabgase und Tempolimit ist es auch so. Eigentlich müssen die Kohlendioxid-Werte runter, das hat jeder kapiert, so rein geistig, meine ich. Doch dann kommt die Lobby der Automobilindustrie und sagt, hey, das ist ja alles ganz vernünftig, aber...



Schlechtes Vorbild: In Deutschland rauchen überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche.

Als Buddhist kennt man das. Man weiß, was gut ist, und macht trotzdem was anderes. So eine Regierung kann einem eigentlich ganz schön leid tun. Strampelt sich ab, hat gute Vorsätze und dann kommt so ein Lobbyfunktionär und schmeißt alles um. Wie dieses kleine Ego, das wir alle kennen.

Übrigens: In keinem anderen Land in Europa gibt es so viele Kinder und Jugendliche, die rauchen. Frei nach dem Motto „Neue Raucher braucht das Land“. Wäre ja noch schöner, wenn wir da was ändern würden.

Uwe Spille

Uwe Spille ist Clown und Journalist. Er lebt in Villingen und leitet ein kleines buddhistisches Zentrum der Karma-Kagyü-Tradition. www.spille-vs.de